

Unternehmen müssen auf Schüler zugehen

Neu-Isenburg (km) – Bundeswehr: Die Berufsperspektiven scheinen dort nicht schlecht zu sein. Zumindest wenn man den Andrang am Stand bei der Berufsinfobörse in der Hugenottenhalle zum Maßstab nimmt. Auch viele Mädchen fragten den beratenden Soldaten Löcher in den Bauch – die aber immer freundlich Rede und Antwort standen.

Es war bereits die 18. Berufsbörse, die das Ausbildungsforum des Jugendbüros organisierte, und sie hat sich längst etabliert. 60 Aussteller waren diesmal vertreten, die mehr als 160 Ausbildungsberufe präsentierten. „Zwei Drittel der Aussteller sind immer dabei“, sagte Klaus-Peter Martin, Leiter des Jugendbüros. „Die müssen wir vorher eigentlich gar nicht mehr informieren.“

Man freue sich aber auch über jede neue Firma, die sich beteilige. „Vor allem im handwerklichen Bereich würden wir uns noch mehr wünschen.“ Immerhin: Das Bäckerhandwerk war in diesem Jahr ebenso vertreten wie Automobilbetriebe. Dass kleine

Handwerksbetriebe sich einen Stand nicht leisten können, weil das einen Tag Stillstand in der Firma bedeuten könnte, kann Martin allerdings verstehen. Was er festgestellt hat: „Die Unternehmen haben erkannt, dass sie auf die Schüler zugehen müssen.“ In diesem Jahr gibt es allein in Neu-Isenburg einen Rekord von 701 Ausbildungsplätzen, nicht alle können besetzt werden.

Bei der Berufsinfobörse war für jeden Schulabschluss etwas dabei – ob Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Die Zahl der Angebote für Hauptschüler ist in diesem Jahr deutlich gestiegen, was die Organisatoren freut.

Die Infobörse ist nicht nur für Isenburger Schulen gedacht, sondern auch für Dreieich, Heusenstamm und Offenbach. So war an diesem Vormittag ein ständiges Kommen und Gehen. Wie stets musste ein Fragebogen zu den verschiedenen Berufsbildern ausgefüllt werden, aber viele Schüler hatten auch weitergehende Fragen. Die Vorbereitungen in den

Schulen seien in der Regel gut gewesen, lobten mehrere Aussteller.

Gefragt waren in erster Linie die bekannten Firmen wie Fraport und Lufthansa. Das zeigte sich dieses Mal wieder. Aber auch bei der FAZ, die unter anderem Medienkaufleute ausbildet, oder beim Hessischen Rundfunk (vom Elektroniker bis zum Koch) herrschte Interesse. Beim Bildungszentrum Hessen-Thüringen, auf Bauberufe spezialisiert, übten sich viele in der Praxis – im „Nagelkloppen“ nämlich. Nicht nur Ausbil-

dungsbetriebe machten mit, sondern zudem Organisationen, die ganz allgemein auf den Start in den Beruf vorbereiten. Etwa die Arbeitsagentur Frankfurt oder das Projekt JobFit 2.0 des Kreises Offenbach, das etwa Kurse anbietet, in denen man lernen kann, wie man Bewerbungen schreibt und wie man sich bei Einstellungsgesprächen verhalten sollte. Bis Mittag hatten sich bereits 32 Interessierte für diese Kurse angemeldet, wie der örtliche Joblotse Gerhard H. Gräber zufrieden berichtete.



Viel Interesse wurde auch beim Projekt JobFit 2.0 des Kreises Offenbach verzeichnet. Rechts Projektleiterin Anne Steil, hinten der örtliche Joblotse Gerhard H. Gräber.